

Beispiele für Aktivitäten zum Aufbau und zur Pflege eines Netzwerks:

Geeignete Maßnahmen, um das Netzwerk zu pflegen, könnten zum Beispiel folgende sein:

- Sommerfeste, Tage der offenen Tür veranstalten
- Dankes-/Grußkarten an Kooperationspartner zum Jahresende versenden
- Regelmäßige aktuelle Infos auf der Website bzw. in Facebook o.ä. einstellen
- Ausrichtung von Gesprächsrunden für junge Menschen (SchülerInnen treffen Azubis im Jugendwohnen)
- Sommercamp zur Berufsorientierung für Schüler der kommenden Abschlussklassen mit lokalen Trägern der Berufsorientierung organisieren
- Schulen und Sportvereinen günstige Übernachtungsmöglichkeiten offerieren
- Angebote für Praktika, FSJ oder Bundesfreiwilligendienste im JWH
- Teilnahme an Projekten, z.B. Sparkassen-Medien-Wettbewerben
- Initiierung eines „runden Tisches für Ausbildung“ in der Kommune/Region
- Teilnahme an Veranstaltungen der IHK und HWK
- Business Breakfast ausrichten
- Gemeinsames Ausbildungsmarketing von Betrieben und Jugendwohnheim
- Mitarbeit in kommunalen Arbeitskreisen
- Einladungen von (Lokal-)PolitikerInnen zu Gesprächen mit den jungen Menschen, z.B. vor Kommunalwahlen
- Thematische Veranstaltungen, z.B. Vortrag über europäische Jugendmobilität im JWH

MÖGLICHER AUSBAU DES NETZWERKS JUGENDWOHNEN



Projektkontakte

Joachim Ritzerfeld (Projektreferent)
E-Mail: ritzerfeld@kolpinghaeuser.de

Leitung des BIBB-Modellversuchsförderschwerpunktes:

Gisela Westhoff
E-Mail: westhoff@bibb.de

Marion Trimkowski
E-Mail: trimkowski@bibb.de

Wissenschaftliche Begleitung:

Institut für Betriebs- und Berufspädagogik der
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Prof. Dr. Klaus Jenewein
E-Mail: klaus.jenewein@ovgu.de

SALSS – Sozialwissenschaftliche Forschungsgruppe GmbH, Bonn / Berlin

Peter Jablonka
E-Mail: peter.jablonka@salss-gmbh.de

ISOB - Institut für sozialwissenschaftliche Beratung GmbH, Regensburg

Gabriele Marchl
E-Mail: marchl@isob-regensburg.net



gefördert vom
Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**
Forschen
Beraten
Zukunft gestalten



mit Mitteln des
Bundesministeriums
für Bildung
und Forschung

Modellversuch „Ausbildung in Vielfalt“
beim Verband der Kolpinghäuser eV

Tunisstr. 4
50667 Köln
Tel: 0221/292413-0
<http://www.kolpinghaeuser.de>

NETZWERKARBEIT IM JUGENDWOHNEN

Der Verband der Kolpinghäuser beteiligt sich an dem Modellversuch „Heterogenität in der Ausbildung – Ausbildung in Vielfalt“ aus der Modellversuchsreihe „Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung.“ Gefördert wird diese Modellversuchsreihe des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). In der 3-jährigen Projektlaufzeit (1. April 2011 bis 31. März 2014) werden Konzepte im Jugendwohnen zur Unterstützung des erfolgreichen dualen Ausbildungsabschlusses von jungen Menschen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) analysiert, evaluiert und weiterentwickelt sowie ggf. neue Handlungsansätze entwickelt. Dabei werden die regional unterschiedlichen Bedarfe und Rahmenbedingungen bei den verschiedenen Ausbildungsbetrieben wie auch den jungen Menschen besonders berücksichtigt. Um Jugendwohnen im lokalen Umfeld der Einrichtung bekannter zu machen, sind Netzwerke notwendig. Dieser Leitfaden soll Hinweise geben und Orientierung bieten, wie Netzwerke aufgebaut, erweitert und gepflegt werden können.

Grundsätzliches:

Jede Einrichtung des Jugendwohnens benötigt Partner, um erfolgreich dauerhaft zu bestehen. Daher ist die Netzwerkarbeit ein wichtiger Ansatzpunkt, um Qualität im Jugendwohnen zu entwickeln und nach außen darzustellen. Gleichzeitig sind andere Träger, Einrichtungen und Bildungsunternehmen immer wieder auch Konkurrenten, so dass eine Zusammenarbeit zwar notwendig, aber nicht immer einfach ist.

Basis eines jeden Netzwerkes sind die gemeinsamen Interessen und/oder Ziele und eine stabile Struktur. Letztere wird insbesondere durch regelmäßige Treffen aufgebaut. Nützlich für den Zusammenhalt eines Netzwerkes ist oft eine Moderation (eine klare Zuteilung von Verantwortung für Einladungen, Protokolle usw.) durch ein von allen (oder mindestens fast allen) als geeignet angesehenes Mitglied, z.B. bei einer Stadtteilkonferenz durch die zuständigen StadtteilmanagerInnen. Daneben bieten unverbindliche Strukturen wie Arbeitskreise in den Kommunen, offene Austauschrunden für Fachkräfte oder Business Breakfasts oft einen lockeren Einstieg in die lokalen Netzwerke.

Ein Netzwerk ist in der Regel ein Geflecht aus gewachsenen persönlichen Beziehungen (Vertrauensverhältnissen). Daraus folgt, dass es sinnvoll ist, jemanden dauerhaft mit einem Netzwerk zu betrauen, damit solche Verbindungen wachsen können. Auch sind Netzwerkbeziehungen nicht ohne weiteres auf StellvertreterInnen oder NachfolgerInnen übertragbar – hier sollte alles langfristig geplant werden.

In der Praxis der Netzwerkarbeit gibt es auch in den jeweiligen Netzwerken und Regionen Akteure, die die Richtung und Themen vorgeben. Diese sind nicht nur gute Ansatzpunkte, um in ein breites Netzwerk hineinzukommen, sondern auch, um zu erkennen, wo sich die Region thematisch und praktisch wirklich bewegen/begeistern lässt. Dabei ist es nicht so notwendig, dass jene Akteure auch inhaltlich dem Anliegen Jugendwohnen nahestehen.

Aufbau eines Netzwerkes

Die Auswahl der Netzwerkpartner hängt stark von den strategischen Zielen des einzelnen Jugendwohnheims ab, gleichzeitig aber auch von den jeweils agierenden Personen. Diese Handreichung bietet deshalb keine allgemeingültigen Hinweise zum Aufbau eines Netzwerkes, sondern Anregungen, wie die Netzwerkpartner gefunden und eingebunden werden können.

Folgende Fragen können beim Auf- und Ausbau des Netzwerkes hilfreich sein:

- Wer ist politisch-strategisch als Person wichtig? Wer kann was entscheiden?
- Womit kann ich werben, was kann ich anbieten?
- Welche Rolle möchte ich in der Kooperation einnehmen?
- Wer hat ein eigenes Interesse an Kooperationen mit uns?
- Wen brauche ich, um meine Ziele zu erreichen?
- Wie erreiche ich welche Zielgruppe?
- Wie viel Geld/Zeit sollte/darf in Netzwerkarbeit fließen?
- Welche indirekten Verbindungen gibt es schon zu den Kontakten?
- Als was sehen andere das Jugendwohnen? Z.B. als soziale Einrichtung der Jugendhilfe, als kirchliche Einrichtung, als Arbeitgeber im sozialen Bereich, als Partner der Betriebe bei Ausbildung?

Ausgehend von diesen Fragen kommt man zum Beispiel auf folgende mögliche Netzwerkpartner:

- | | |
|--|---|
| • Agentur für Arbeit (lokal, regional) | • Kommunalpolitik |
| • Industrie- und Handelskammer | • Presse / Medien |
| • Handwerkskammer | • Schulen / Schulamt |
| • Innungen | • Stadt(teil)konferenzen und lokale Arbeitskreise |
| • Wirtschaftsverbände | • Stiftungen |
| • Jugendamt (kommunal) | • Kultusministerium |
| • Jobcenter / ARGE | • Bildungsunternehmen |
| • Jugendamt (Land) | • Anbieter von Fortbildungen |
| • Jugendhilfeausschuss | • Hochschulen / Fachschulen (Fachkräftegewinnung) |
| • Jugendhilfeträger | • Ausbildungsbetriebe |
| • Kirchen / Bistümer / Religionsgemeinschaften | |

Mögliche Effekte durch die Netzwerke

Es gibt dabei „natürliche“ Netzwerke, die einfach während der normalen Arbeit entstehen (durch Kontakte mit direkten AnsprechpartnerInnen in Betrieben, Kammern, Schulen, Jugendämtern, Jobcentern usw.), und es gibt NetzwerkpartnerInnen, die erst mit einiger Energie für das Netzwerk gewonnen werden müssen (Leitungsebenen der o.g. Ansprechstellen, Stiftungen, Politik usw.). Da Netzwerke soziale Gebilde sind, verändern sie sich auch ständig.

Es gibt konkrete, direkte Gewinne aus dem Netzwerk für die Arbeit im Jugendwohnen (z.B. exklusive Informationen oder auch Vermittlung von jungen Menschen ins Jugendwohnen), aber auch eher indirekte, wenig messbare Leistungen (Letter of Intent, Mundpropaganda fürs Jugendwohnen, Kontakte zu Medien usw.). Eine umfassende Bewertung von Netzwerkarbeit ist daher schwierig, so dass eine Kosten-Nutzen-Abwägung für jede Aktivität angeraten ist. Nicht jeder Aufwand rechnet sich langfristig, aber Vernachlässigung des Netzwerkes kann den Zugang zu wichtigen Informationen verhindern. Zur besseren Einschätzung der Netzwerkaktivitäten werden hier mögliche Gewinne aufgeführt:

Mögliche Gewinne durch Netzwerkarbeit:

- Mehr Informationen, teilweise aus verschiedenen Perspektiven
- Delegation im Netzwerk (Netzwerkpartner vertreten sich untereinander)
- Überzeugte Netzwerkpartner werden zu Multiplikatoren fürs Jugendwohnen
- Jugendwohnen wird im Netzwerk bekannter (Marketingeffekt) und auch als Arbeitgeber (z.B. für ErzieherInnen, SozialpädagogInnen) wahrgenommen
- Gemeinsame Projekte werden ermöglicht, z.B. abH im Jugendwohnheim
- Neue Kooperationsmöglichkeiten, z.B. Sportvereine nutzen JWH zur Unterbringung der U18-Mannschaft
- Regionale Entwicklung wird aktiv mitgestaltet, z.B. werden ErzieherInnen an den Fachschulen genauso auf das Arbeitsfeld Jugendwohnen aufmerksam gemacht wie auf die Felder Kindergarten und Behindertenhilfe

Einfache Fragen – schwierige Antworten:

Um die richtigen NetzwerkpartnerInnen zu identifizieren, können folgende Fragen hilfreich sein:

- Wer ist wichtig? Wer kann was bieten?
- Womit kann ich werben, was kann ich anbieten?
- Wer hat ein eigenes Interesse an Kooperationen mit uns?
- Wer muss „zwingend“ angesprochen werden?
- Wie erreiche ich welche Zielgruppe?
- Wie viel Geld/Zeit sollte/darf in Netzwerkarbeit fließen?

